

dung
 ngen
 Pflege
 s
 ends 8 Uhr
 Kapelle
 alw
 Winnen
 Themat:
 dienft.
 in der Bibel
 e.
 Buch.
 reiches Gottes.
 s.
 eingeladen!
 ttags 1/3 Uhr:
 ndlung
 pambalg
 cher Nr. 189
 eihen:
 agtaschen
 eluis
 cher
 lbums
 piere
 ederhalter
 ehörteile.
 ung
 r, Keuchhusten
 ndert selbst in
 fende
 ungente.
 Apotheken.
 ie Calw,
 iebenzell.
 eilich
 ofstr., Tel. 182
 Für die
 tnachts-
 ckerei
 kossett
 Fund
 58 Pfg.
 kokosin
 Fund
 65 Pfg.
 Salmin
 Fund
 83 Pfg.
 rikanisches
 einerschmalz
 78 Pfg.
 i. Blaueband
 wetzgen
 on 48 Pfg. an
 rshobst
 mpfäfel
 feinste
 rikofen
 1.35 M.
 oz. Rabatt
 hen - Gejach
 en bis 1. April
 lliges, christliches
 idchen
 18-20 Jahren,
 gedient hat, gute
 besitzt, bei gutem
 guter Behandl.
 räge erbittet:
 ewartung des
 Erholungsheim
 Liebenzell.

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigentell:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklametell:
 die Seite 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag
Für Plakatschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden
 Geschäftsstand
 für beide Teile ist Calw



Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugpreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugpreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld
Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
 In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises
Sprechst. Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 51

Montag, den 3. März 1930

Jahrgang 102

Der Kampf um das Notopfer

Eine Mahnung des Reichspräsidenten — Die Volkspartei lehnt das Notopfer ab —
Trotz Vermittlungsversuch der Demokraten eine Regierungskrise unvermeidlich

Ul. Berlin, 3. März. Der Reichspräsident empfing am
 Samstag zunächst den Fraktionsführer der Zentrumspar-
 tet, Dr. Brüning, und hierauf im Anschluß den Vorsit-
 zenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz. Der Reichs-
 präsident soll in seiner Unterredung mit Dr. Schulz diesem
 nahegelegt haben, die Deutsche Volkspartei möge angesichts
 der schwierigen Lage, in der sich das Deutsche Reich befinde,
 die Bedenken gegen das Notopfer zurückstellen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der
 Reichspräsident lediglich seine persönliche Auf-
 fassung zum Ausdruck gebracht, daß in einer solchen Zeit
 der Not, wie sie das deutsche Volk jetzt durchmache, derjenige
 Teil der Bevölkerung, der dazu in der Lage und vor Arbeits-
 losigkeit geschützt sei, den Arbeitslosen helfen müsse. Gleich-
 zeitig wird auf die überparteiliche Stellung des Reichsprä-
 sidenten hingewiesen, der nicht daran denke, von dem bishe-
 rigen Brauch abzugehen und sich in innerpolitische Streitig-
 keiten einzumischen. Der Reichspräsident habe, wie schon be-
 zogen, lediglich seine Auffassung als Neutralen kundgetan.

Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspar-
 tet trat darauf im Reichstag zusammen, um sich von Dr.
 Schulz Bericht über seine Unterredung mit dem Reichs-
 präsidenten ermitteln zu lassen. Es wurde beschlossen, die
 Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei auf Sonntag
 nach Berlin einzuberufen. Diese hat am Sonntag abend
 folgende Erklärung abgegeben:

Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß das
 Kernstück jeder Finanzreform eine Entlastung der Wirt-
 schaft, die Wiederherstellung der Rentabilität in Lan-
 dschaft, Handel, Handwerk und Industrie sowie die Förderung
 der Kapitalbildung sein muß. Nur auf diesem Weg ist es
 möglich, das größte soziale Übel, die Arbeitslosigkeit,
 zu beseitigen, wofür wir uns mit dem Reichspräsidenten
 in der Wirtschaft einzugliedern. Nachdem die Entwicklung
 der Finanz- und Rentenlage des Reichs die von allen Seiten
 als notwendig erkannte Senkung der direkten Steuern für
 1930 unmöglich gemacht hat, muß die gesetzliche Fest-
 legung einer solchen Senkung für 1931 gefordert
 werden. Unvermeidbar hiermit wäre eine neue Erhöhung der
 direkten Steuern, gleichviel, unter welcher Bezeichnung sie
 erfolgt. Das sogenannte Notopfer würde außerdem den Mit-
 teln zur Reform auf der Ausgabenseite des Reichshaushalts
 im Keim erstickten.

Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt für 1930
 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden: gesetz-
 liche Sicherung der Ausgabenreduzierung im Reich, Ländern
 und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der
 Arbeitslosenversicherung unter Vermeidung jeder weiteren
 Erhöhung von direkten Steuern, gesetzliche Festlegung einer
 Senkung dieser Steuern von Beginn des nächsten Haushalts-
 jahres ab.

Die entsprechenden Beschlüsse wurden von Parteivor-
 stand, Reichsausschuß und Reichstagsfraktion der Deutschen
 Volkspartei einstimmig gefaßt.

Ein Kompromißvorschlag der Demokraten.

Die Demokratische Reichstagsfraktion faßte am Sonntag
 folgenden Beschluß:

Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion erachtet
 aus außen- und finanzpolitischen Gründen die baldige Verab-
 schiedung des Youngplans für dringend geboten, weil ohne
 diese — von anderen schwersten Nachteilen ganz abgesehen —
 die Aufstellung eines Haushalts mit tragbaren Belastungen
 in Reich, Ländern und Gemeinden überhaupt unmöglich ge-
 macht wäre. Die Fraktion hält daran fest, daß der entschei-
 dende Versuch gemacht werden muß, den Fehlbetrag des Haus-
 halts durch Ersparnisse wesentlich zu verringern. Sie wird
 mit Anträgen hervortreten, sobald der Haushalt vorgelegt
 sein wird. Sie wird insbesondere die Reform der Arbeits-
 losenversicherung verlangen, wobei sie die Pflicht, die Arbeits-
 losen vor dringender Not zu schützen und die Reichsanstalt
 lebensfähig zu erhalten, nach wie vor anerkennt. Die Frak-
 tion vertritt die Ansicht, daß namentlich durch die
 sogenannte Ver-Sacht zur Deckung des Reichsdefizits eine
 Erhöhung der Lasten für 1930 unabwendbar ist.

Sie erhebt gegen das Finanzprogramm des Reichsfinanz-
 ministers keine grundsätzlichen Einwendungen; dagegen lehnt
 sie es ab, in eine Erhöhung der direkten Steuern zu willigen,
 nachdem noch vor kurzem die weitestgehende Übereinstim-
 mung über die Notwendigkeit der verstärkten Kapitalbil-
 dung konstatiert und demgemäß die Senkung dieser hemmen-
 den Steuern von der jetzigen Regierung und insbesondere von
 dem bisherigen sozialdemokratischen Reichsfinanzminister
 angekündigt worden ist. Sie teilt auch die ersten Bedenken
 gegen das sogenannte Notopfer der Festbesoldeten. Die

Fraktion würdigt jedoch den ungeheuren Ernst der Lage, den
 die Existenz der Betriebe bedrohenden und die Arbeitslosig-
 keit immer weiter vermehrenden Konjunkturrückgang, die un-
 übersichtliche Lage der Reichs-, Länder- und Gemeindefinan-
 zen, die wachsenden radikalen Strömungen. Eine Regierungsk-
 risis in diesem Augenblick droht eine Katastrophe heranzu-
 beschwären.

Die Fraktion billigt deshalb die vermittelnde Haltung
 des Ministers Dietrich und bittet ihn, auch weiterhin auf
 eine die Krisis vermeidende

Verständigung
 hinzuwirken. Sie stellt, um zu einer solchen beizutragen, die
 Frage zur Erörterung, ob nicht ohne Nachteil für die Kapita-
 lbindung die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch einen
 einmaligen und provisorischen Notbeitrag zur Verringerung der
 gegenwärtigen Finanznot beitragen und zugleich einer künf-
 tigen wirklichen Finanzreform den Weg bereiten könne.

Dabei müsse gewährleistet werden, daß die Mehrzahlung
 im Jahre 1931 zurückzuerstattet wird etwa in der Weise, daß
 dafür eine Reichsrente ansgehündigt wird, die bei der Sten-
 erentrichtung im Jahre 1931 in Zahlung genommen werden
 muß. Dabei wäre gleichzeitig festzustellen, daß die Erleichterung
 des Haushalts im Jahre 1931 (durch Wegfall der 450
 Millionen Ausgaben) zu einer Senkung der direkten Steuern
 benützt wird.

Die Telegraphen-Union erfährt aus parlamentarischen
 Kreisen, daß die DVP nicht geneigt sein dürfte, den demo-
 kratischen Vorschlag anzunehmen, da sie auch hierin eine Er-
 höhung der Einkommensteuer erblicken müßte.

Der „Montag“ schreibt u. a., die Wahrscheinlichkeit
 spreche dafür, daß man sich nicht einigen werde und daß die
 Mitglieder der Deutschen Volkspartei wenn auch nicht so-
 fort, so doch nach Beratung der Youngkommission im Reichstag
 aus dem Kabinett ausscheiden. Es wird damit gerechnet, daß
 die heutige Kabinettsitzung ohne Ergebnis abgebrochen
 wird, daß aber, wenn sich die Lage nicht entscheidend ändert,
 die beiden volksparteilichen Minister noch im Lauf der
 Woche zurücktreten werden.

Die Regierungsbildung in Frankreich

Das neue Kabinett Tardieu

— Paris, 3. März. Ministerpräsident Tardieu hat gestern
 dem Präsidenten der Republik sein neues Kabinett vorge-
 stellt, das er nach einigen Umgliederungen in den ersten
 Morgenstunden des Sonntag endgültig gebildet hatte. Die
 neue Ministerliste ist folgende:

Ministerpräsident und Innenminister: Tardieu, Außen-
 minister: Briand, Kriegsminister: Maginot, Marineminis-
 ter: Dumesnil, Finanzminister: Paul Reynaud, Haus-
 haltsminister: Germain Martin, Öffentliche Arbeiten:
 Fernot, Arbeitsminister: Pierre Laval, Unterrichtsmini-
 sterium: Rouxrand, Luftfahrtministerium: Laurent Eynac,
 Gesundheitsministerium: Flaudin, Kolonialministerium: Pietri,
 Pensionsministerium: Champrier de Ribes, Handelsmarine:
 Dollé, Landwirtschaftsministerium: Fernand David, Justiz-
 ministerium: Raoul Perret, Post- und Telegraphen: Ma-
 larme.

Unterstaatssekretäre: Ministerpräsident: Herand, Innen-
 ministerium: Manant, Wirtschaftsministerium: Francois
 Penet, Kriegsministerium: Nicolsi, Handelsmarine: Rio,
 Finanzministerium: Fetsche, Haushaltsministerium: Varetz,
 Öffentliche Arbeiten: Falcoz, Schöne Künste: Lantier,
 Technische Ausbildung:illac, Handelsministerium: Ober-
 trol, Leibesübungen: Mirinaud, Landwirtschaftsmini-
 sterium: Serot, Arbeitsministerium: Cattala.

Abgesehen von dem Marineminister Dumesnil und dem
 Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten, Falcoz, die zur
 radikalen Partei gehören, setzt sich das Ministerium der
 Hauptsache nach aus führenden Mitgliedern des rechten Zen-
 trumsbürgels, den Gruppen Tardieu und Maginot, sowie
 der weiter rechts stehenden Marin-Gruppe zusammen. Die
 Mehrheit, auf die sich Tardieu stützt, ist ungefähr dieselbe
 wie vor seinem Sturz. In der Linksprelle wird dem neuen
 Kabinett eine Mehrheit von 20 Stimmen vorausgesetzt. Die
 Tardieu naheliegenden Blätter rechnen sogar auf 50 Stim-
 men.

Das Kabinett Tardieu am Mittwoch vor der Kammer.
 Tardieu erklärte, daß sich die neue Regierung am Mitt-
 woch der Kammer vorstellen werde. Am Dienstag vormittag
 werde ein Kabinettsrat und am Mittwoch ein Ministerrat
 stattfinden, wobei der endgültige Wortlaut der Regierungsa-

Die Verschaffenheit der innerpolitischen Lage läßt eine Kabi-
 nettskrise unvermeidlich erscheinen. Nachdem die Volkspar-
 teti gestern ein Notopfer erneut abgelehnt hat, sind jetzt
 die Demokraten bemüht, ein Kompromiß herbeizuführen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß nach Er-
 ledigung der Youngkommission im Reichstag die volkspartei-
 lichen Minister aus dem Kabinett ausscheiden werden.
 Dann dürfte die Bildung einer Weimarer Koalition in
 Frage kommen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat seiner persönlichen Ansicht
 dahin Ausdruck gegeben, daß den Arbeitslosen in dieser
 Notzeit von dem Teil der Bevölkerung, der vor Arbeits-
 losigkeit geschützt sei, geholfen werden müsse.

Die Führer der „Grünen Front“ wiesen in einer Besprechung
 mit dem Reichskanzler erneut auf die dringendsten Forde-
 rungen der deutschen Landwirtschaft hin.

In Paris hat Ministerpräsident Tardieu sein neues Kabinett
 gebildet; es wird sich am Mittwoch der Kammer vorstellen.

Die Berliner Kommunisten haben die Beerdigung eines
 ermordeten Nationalsozialisten durch wilde Ausschreiungen
 gestört und damit eine unerhörte Gefährlichkeit an den
 Tag gelegt.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich
 mit der Frage des Notopfers befaßt und hält sich jetzt schon
 für verpflichtet, ihre größten Bedenken gegen die Absicht
 auszusprechen, daß das Notopfer nurmehr auf die Festbesol-
 deten, also in der Hauptsache nur auf Beamte, beschränkt blei-
 ben soll. Die Bundesleitung ist der Auffassung, daß alle
 leistungsfähigen Volksschichten durch einen be-
 freiten Zuschlag zur Einkommensteuer zum Notopfer
 herangezogen werden sollten. Gleichzeitig hat der All-
 gemeine Deutsche Beamtenbund ein Schreiben an den Reichs-
 kanzler gerichtet, in dem es u. a. heißt, es wäre unerträglich,
 wenn das Notopfer allein auf die Beamten und Angestellten
 beschränkt, dagegen alle Teile der Besitzenden und alle sonsti-
 gen Einkommensarten davon befreit würden. Dadurch wäre
 der Grundgedanke der Steuergleichheit verletzt.

Erklärung festgelegt werden wird. Tardieu wird sich voraus-
 sichtlich kurz nach der Vorstellung der Regierung in der
 Kammer nach London begeben.

Stoßung der Saarverhandlungen.
 Durch die französische Regierungskrise sind die Saarver-
 handlungen ins Stocken geraten. Da die französische Saar-
 abordnung keinen Vetter zurzeit hat, fanden in den letzten
 Tagen keine Besprechungen zwischen der deutschen und franzö-
 sischen Abordnung statt.

Neue kommunistische Kraftprobe in Berlin

— Berlin, 3. März. Die Berliner Kommunisten haben
 bei der Beerdigung des von ihnen hingerichteten National-
 sozialisten Wessel eine neue Vorprobe zu ihrem für den
 6. März angeetzten „Sturmtag“ geliefert. Die Polizei
 mußte den Bülow-Platz und die angrenzenden Straßen,
 welche der Leichenzug passierte, mit dem Gummiknüppel räu-
 men. Es kam zu schweren Zusammenstößen und Prügeleien.
 Wüste Szenen spielten sich in der Köthlingerstraße ab.
 Hier hatten die Kommunisten die Straße in dichten Reihen
 umfäumt. Als der Transtrug heran kam, schloß und pfliff
 die Menge und ein Trupp von etwa 30 jungen Kommunisten
 stürzte sich auf einen der Tranerwagen und versuchte, das
 Gefährt umzuwerfen. In diesem Augenblick kam ein Ueber-
 fallkommando der Schutzpolizei heran und versuchte mit dem
 Gummiknüppel die jungen Burschen abzurängen. Im näch-
 sten Augenblick wurden die Beamten von einem Steinhagel
 empfangen. Von den Demonstranten wurden drei Schüsse
 auf die Polizeibeamten abgefeuert, die aber glücklicherweise
 ihr Ziel verfehlten. Einer der Beamten wurde von vier
 Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen, wobei ihm
 der Tschako, der Gummiknüppel und der Revolver entrissen
 wurden. Als der Leichenzug den Friedhof an der Prenzlauer
 Allee erreicht hatte, sammelten sich dort große Menschen-
 massen an. Während der Rede des Pfarrers entstanden vor
 dem Friedhof Tumulte. Im Verlauf der Ausführungen des
 Geistlichen wurde gehöhelt und gepfiffen. Die Polizei, die
 erhebliche Kräfte bereitgestellt hatte, suchte nach Möglichkeit
 die linksradikalen Elemente abzurängen. Als dann die
 Trauerversammlung auf die Straße kam, erhob sich ein
 ohrenbetäubender Lärm. Es kam zu Reibereien und Zu-
 sammenstößen.

Vom Bund zur Erneuerung des Reiches

Der Bund zur Erneuerung des Reiches hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, an der über 150 Mitglieder aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Nachdem der Geschäftsführer des Bundes den Jahresbericht erstattet hatte, gab der Vorsitzende, Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luthert, einen Ueberblick über die neue Arbeit des Vorstandes betreffend das Problem des Reichsrats. Nach einem Korreferat von Graf v. Noebern hielt Max Warburg-Hamburg einen Vortrag über das Thema: „Zur Erneuerung des Reiches ist es nötig, daß nicht nur in der Privatwirtschaft, sondern auch in allen öffentlichen Betrieben unabhängige Kontrollen eingeführt werden.“ Nach einer Aussprache wurde aus der Versammlung heraus von Geheimrat Prof. Seitz folgende Entschliessung vorgebracht und einstimmig angenommen:

„Die Mitgliederversammlung stimmt der Deutschschrift über die Rechte des Reichspräsidenten zu und billigt die Vorschläge über die Ausgestaltung des Reichsrats. Angesichts des großen Ernstes der politischen und wirtschaftlichen Lage hält sie es für ihre vaterländische Pflicht, erneut darauf hinzuwirken, daß eine Lösung der deutschen Krise nur möglich ist durch eine grundlegende Reichs- und Staatsreform. Eine Finanzreform, die vor allem auch die Ausgabenseite berücksichtigt, ein gerechter Finanzausgleich, die Behebung der Arbeitslosigkeit durch Wiederbelebung der Wirtschaft, die Erneuerung der schwandenden Kraft unserer Landwirtschaft und die Erhaltung des deutschen Volkstums, das besonders im Osten so schwer gefährdet ist, setzen eines voraus: Wiederherstellung des Vertrauens durch Schaffung einer einheitlichen, durch innere Reformen nicht gehemmten Staatsführung.“

Die Bedrängung der Christen in Rußland

Berlin, 1. März. In ihrer zweiten Vollversammlung nahm die Generalsynode zu der Lage der Christen in Rußland Stellung. Unter starker Bewegung des dicht besetzten Hauses wurde einstimmig eine Kundgebung angenommen, die besagt:

„Mit hellem Schmerz schaut die Generalsynode auf die Leiden und Noth der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Haltung christlicher Lebensgrundsätze aufgegeben worden sind, daß Gotteshäuser geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Schrift öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Entredung und Verfolgung bezahlen müssen — das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes. Die Generalsynode ruft die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit besteht. Sie mahnt die Welt und alle, die sich mit ihr zum christlichen Glauben bekennen, in heiligem Ernst zu den Vätern und Gottesgaben zu stehen, gegen die der Ansturm des Unglaubens sich richtet.“

Am ersten Passionssonntag (9. März) wird auf Anregung des evangelischen Oberkirchenrates im Gottesdienst der Leiden der russischen Christen gedacht werden.

Nowow leugnet die Christenverfolgungen ab.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Nowow, in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter über die Frage der Christenverfolgungen in der Sowjetunion erklärt, Verhaftungen und Verurteilungen von Geistlichen habe es in Rußland gegeben und gebe es auch jetzt noch. Sie erfolgten aber nur auf Grund der geltenden Gesetzesbestimmungen. Seit der Revolution könne der Sowjetregierung nicht ein einziger Fall nachgewiesen werden, in dem ein Geistlicher etwa wegen der Vertretung der christlichen Glaubensgrundsätze verfolgt oder bestraft worden sei. Die Erstellung des Religionsunterrichtes sei allerdings aus der Schule und aus dem Leben verbannt worden. Die Schließung von Kirchen sei auf Wunsch der Bevölkerung und im Einklang mit den in der Sowjetunion geltenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. Ein großer Teil der von der Bevölkerung gewünschten Kirchenschließungen sei sogar auf Grund der Befehle durch die Regierung abgelehnt worden.

Schobers Sendung in Rom und Berlin

Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober in Berlin zielte in erster Linie auf die Befestigung der Schwierigkeiten für den Abschluß eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrags, ist aber zweifellos durch den österreichisch-italienischen Freundschafts- und Schiedsvertrag dringend geworden. Wie immer bei weitreichenden politischen Vereinbarungen, knüpften sich allerhand Uebertreibungen an den Vorgang. Man wollte von geheimen militärischen Abmachungen wissen, die Oesterreich zum italienischen Aufmarschgebiet für die erwartete kriegerische Auseinandersetzung mit dem südslawischen Nebenbuhler an der Adria gemacht hätte. Mit solchen Ausdeutungen des Versöhnungs- und Vergleichswerkes ist man zu weit gegangen. Trotzdem bleiben die Verträge vom Palazzo Venezia, wie sie von den Italienern gekauft worden sind, mit allem Wert bedeutungsvoll genug. Für uns Deutsche steht im Vordergrund, daß der führende österreichische Staatsmann, der mit fester Hand in seinem kleinen Staate Ordnung geschaffen hat, eine Verständigung mit dem früher so gefährlichen Nachbarn fand, der sich in Äußerungen der Mächtigkeit bis dahin nicht genug tun konnte und das Gewicht seiner Machtstellung rückwärts fühlen ließ.

Gewiß entsprang der Entschluß zur Romfahrt nicht der ureigensten Initiative Schobers. Sie hat eine lange Vorgeschichte und war alles andere denn freiwillig. Mussolini hat es Dr. Seipel, dem Vorgänger Schobers im österreichischen Bundeskanzleramt, schwer verübelt, daß dieser im Februar 1928, ähnlich wie zwei Jahre vorher Dr. Stresemann, sich im Parlament die Klagen über die Mißhandlung der deutschen Minderheit in Südtirol zu eigen machte und warnende Worte an Italien richtete. Auch eine einlenkende Erklärung, die Seipel später abgab und die den rein kulturellen Charakter der Südtiroler Frage als bindend für die österreichische Regierung hinstellte, konnte ihn nicht veröhnen. Da das wirtschaftliche und finanzielle Aufbauprogramm ohne die Zustimmung Italiens nicht möglich war und diese hartnäckig verweigert wurde, mußte Seipel das Feld räumen, und Schober übernahm es, durch einen Akt der Unterwerfung die unentbehrliche Mitwirkung Italiens zu erreichen. Mit großem diplomatischem Geschick verstand er es, der schon von seinem Vorgänger zugesagten Romreise den Charakter des Kanonensatzes zu nehmen.

Zweierlei kam ihm dabei zugute: daß der unüberbrückbare Gegensatz Italiens zu Frankreich Mussolini eine Annäherung an die deutschen Staaten wünschenswert machte und daß dieser in dem neuen Bundeskanzler einen Exponenten jener Heimwehrebewegung sah, welche die Ausöhnung mit dem faschistischen Nachbarstaat begehrte und deshalb einer Zurückstellung der Südtiroler Frage geneigt war. Es wirkt ein bezeichnendes Licht auf die neue Lage der Dinge, daß Mussolini die Enttäuschung, die ihm Schober in dieser Hinsicht bereitetete, hinnehmen und sich auch herbeiließ, vor Ausföhrung der Romfahrt öffentliche Beweise einer veränderten politischen Gesinnung zu zeigen. Er stimmte nicht nur der lange verweigerten Anleihe zu, sondern gab im Haag durch seinen Verzicht die Entscheidung zugunsten der Befreiung Oesterreichs von den schweren finanziellen Lasten des Diktats von Saint Germain. So wurde aus dem Kanonensatz ein Dankesbesuch.

Fretlich bleib die römische Reise Schobers nach allem, was voraus und nebenher gegangen war, ein großes ge-

sätzliches Opfer, und die Unsicherheit über das Schicksal der deutschen Südtiroler bildet dabei die schwerste Belastung. Aus den Tiroler Bergen kamen die lebhaftesten Klagen über die Unterwerfung der Wiener Regierung unter eine im Grunde feindliche Prestigepolitik, und man gibt der Besorgnis Ausdruck, daß sie auf eine Preisgabe der geknechteten Volksgenossen hinauskomme. In der Tat mußte es einen jeden Deutschen mit tiefer Bitternis erfüllen, daß in der gleichen Zeit, da die vorbereitenden Schritte für eine Versöhnung zwischen den beiden Völkern geschähen, ein Kolobin nur deswegen von den Schergen eines unerbittlichen Drangsalierungssystems in den Tod gehetzt wurde, weil er ein aufrechter Deutscher war. Man lese nach, was die bekannte Vorkämpferin der Rechte der nationalen Minderheiten, die Holländerin Frau Dr. Bakker van Wasse, über ihre jüngsten Eindrücke aus Südtirol veröffentlicht hat; seit ihrem letzten Besuch habe man die Entnationalisierung noch rückwärts vorgekommen und die Schlingen noch straffer angezogen; die Vernichtung der nationalen Minderheiten sei allein noch das unzweideutige Ziel, und es frage sich nur, wie lange die öffentliche Meinung Europas und der Völkerbund es noch dulden würden, daß Italien die Grundlagen des Moritätenprinzips mit Füßen tritt.

Schober hat in Rom außerhalb seiner amtlichen Verhandlungen mit Mussolini über die Noth seiner Volksgenossen südlich des Brenners gesprochen. Er hat dem italienischen Diktator Anregungen hinsichtlich einer Erleichterung ihrer furchtbaren Lage gegeben und neben Wünschen auf dem Gebiete der Verwaltung, der Rechtspflege und des kulturellen Lebens namentlich das Verlangen nach der Freigabe des deutschen Privatunterrichts vertreten. Zwischen den beiden Staatsmännern wird volle Klarheit darüber bestehen, daß die Berücksichtigung dieser nicht formell vorgebrachten Forderungen die Vorbedingung ist für die Erreichung des gemeinsam erstrebten hohen Zieles einer inneren Annäherung zwischen dem italienischen und dem deutschen Volke. Beispiele wie das italienisch-südslawische zeigen deutlich, welcher geringere Wert Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträgen zukommt, wenn diese nicht von dem lebenden Willen der Völker getragen sind. Italien weiß, was es zu tun hat, wenn es den Keim, der mit dem Versöhnungspakt gelegt worden ist, zu fruchtbarem Gedeihen kommen lassen will.

Zu dieser Erwartung berechtigt die offenbar im Zusammenhang mit Schobers Romreise am 22. Februar erfolgte Aufhebung der gegen „Fremdstämmige“ in Südtirol verhängten Maßnahmen der politischen Polizei. Dieser Schritt Mussolinis erwies sich nicht nur als Höflichkeitsgeste, sondern wurde auch von praktischen Maßnahmen begleitet. Ein zu einer Aufenthaltbeschränkung verurteilter Südtiroler wurde freigelassen, und gegen acht andere politische Beschuldigte wurden die Polizeimaßnahmen rückgängig gemacht. Das ist ein Anfang. Es bleibt aber noch unendlich viel wieder gut zu machen in Südtirol. Vielleicht ist auch aus diesem Grunde die Berliner Reise Schobers in Rom nicht ohne Echo geblieben. Italien dient seinen eigenen außenpolitischen Notwendigkeiten, wenn es einen Spannungsausgleich zwischen sich und den deutschstämmigen Völkern zu ermöglichen sucht. Dieser Weg führt aber zwangsläufig über eine würdige, die deutsche Minderheit schonende italienische Politik in Südtirol.

Kleine politische Nachrichten

Versammlungsleiter in Prag. Im Sitzungssaal des Prager Senates, wo die ehemalige revolutionäre Nationalversammlung tagte, wurde in Anwesenheit Masaryks anlässlich der zehnjährigen Bestandsfeier der Verfassung eine Festigung abgehalten. Der Fe er wohnten alle noch lebenden Mitglieder der ehemaligen revolutionären Nationalversammlung, der Ministerpräsident mit seinem Kabinett, sowie die Vorsitzenden der beiden Häuser der Nationalversammlung. Präsident Masaryk wurde beim Betreten und Verlassen des Sitzungssaales stürmisch begrüßt.

Neuer Vorschlag Italiens auf der Völkfriedenskonferenz. Die italienische Abordnung hat der Völkfriedenskonferenz einen neuen Vorschlag unterbreitet, nachdem die Mächte unverzüglich ein Abkommen schließen sollen, in dem sämtliche bestehenden Handels- und Zolltarifverträge für eine noch festzusetzende Dauer verlängert werden. Jedoch sollen die vertragsschließenden Mächte hierdurch nicht gehindert sein, neue Abkommen über Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Zolltarife und über Verbesserung der allgemeinen Handelsbedingungen abzuschließen. Derartige Verträge sollen vielmehr als höchst wünschenswert erklärt werden.

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuy

64. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ganz konfus wurde er davon. Langsam fragte er: „Und Sie meinen, man rechne im Campamento ganz selbstverständlich mit einer Verlobung zwischen Donna Paquita und mir?“ „Niemand zweifelt daran,“ gab Ernst Kraft sofort zu, und es lief wie eine mühsam zurückgedrängte Frage hinter der Antwort her.

Hans Westfals Entschluß war gefaßt. Paquita Domingos Namen durfte nicht dem Klatsch ausgesetzt werden. Das hätte sie nicht um ihn verdient. Er streckte dem anderen die Rechte hin.

„Ich tat nur, als verstände ich Sie nicht, um zu erfahren, wie man über meine bevorstehende Verlobung im Campamento denkt. Also nichts für ungut, lieber Kraft.“

„Er hellblonde diese lachte dröhnend.“

„Das ist ja ein famoser Witz, den Sie gemacht haben! Im übrigen, besten Glückwunsch, Sie Gewinner des großen Loos in der Heiratslotterie.“

Schon am nächsten Vormittag zog Hans Westfal seinen schwarzen Anzug an und ging zu Paquita Domingo. Und mit dem schwarzen Anzug war eine etwas bellumwende Feierlichkeit über ihn gekommen.

Er war sich nun völlig darüber klar geworden, daß Paquita die Seine werden würde, ihre dunklen Augen sollten über seine Zukunft leuchten. Was gingen ihn noch die großen blauen Augen der Frau aus altem Färselgeschlecht an? Paquita Domingo empfing ihn im Esszimmer.

Sie trug ein schlichtes weißes Kleid, in dem sie jünger aussah.

Etwas erstaunt blickte sie auf den schwarzen Anzug des Besuchers.

„Sähe Angstschauer überrieselten sie. Hans Westfal war doch nicht etwa von seiner Firma abberufen worden, wollte ihr doch nicht etwa einen Abschiedsbesuch machen.“

„Fast schien es so. Sie bot ihm Platz an. Er blieb stehen.“

„Sennorita Domingo, ich komme heute in einer Angelegenheit, die nur Sie und mich angeht.“

Er stodie. Fragenwörter kam es wie leises Klagen, aus einem dichten Kranz dunkler Wimpern blickten ihn tobeklang zwei wunderschöne blaue Augen an und eine schlank Hand hob sich, als wollte sie sich auf seine Lippen legen, um ihn am Weiterprechen zu verhindern.

Er strich sich, tief atmend, über die Stirn.

Weg mit den Ausgeburten seiner Phantasie, die noch immer gar zu sehr mit Erinnerungen spielte.

Vor ihm saß Paquita Domingo und ihre Züge drückten Erwartung aus.

Er sprach weiter, doch jetzt ohne jedes Stocken.

„Sennorita Domingo, ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie sehr, sehr gern habe, und weil ich Sie fragen möchte, ob Sie mir auch ein wenig gut sind, denn ich wäre glücklich, wenn Sie meine Frau werden würden.“

Paquita glaubte ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Sie erhob sich langsam von ihrem Stuhl und presste die Hand aufs Herz, als täte es ihr da drinnen weh.

Diese Frage hatte sie so bald noch nicht erwartet. Erhebt, erhofft und herbeigewünscht hatte sie die Frage und heimlich gefürchtet, sie würde nie an sie herantreten.

Und nun, ganz plötzlich, ganz unvermutet, war das vom Himmel erstehende Glück da. Sennorita lagerte eine dumpfe, unbestimmte Angst, gleich einer düsteren Wolke, vor dem Glück der Erfüllung.

„Und haben Sie jetzt jene deutsche Frau, die Sie hier vergessen wollten, auch wirklich schon vergessen?“

Störend, aber sehr ernst, wahrheitsfordernd, drängte es sich über ihre Lippen.

Hans Westfal verschmähte eine Pilge.

„Zuweilen denke ich noch an sie,“ bekannte er, „aber wenn Sie mein Weib werden wollen, Donna Paquita, will

ich den Spul meiner ersten Liebe so willensstark bekämpfen, daß ich bald davon für immer frei sein werde. Mit Ihrer Hilfe soll es mir leicht fallen.“

Da wich die Angst von Paquita Domingo. Sie hob die Arme, stürzte auf Hans Westfal zu, sagte leise und zärtlich in seiner Muttersprache: „Ich habe dich über alles lieb, du einziger Mann!“

Ihr duftiges Haar streifte seine Wangen, ihre dunklen Augen leuchteten und strahlten ihn an und er dachte jetzt wirklich nicht an Margarete Wulfenberg, sondern lächelte den freischen roten Mund, der ihm so verlockend nahe war.

Bald darauf durchschleifte die längst erwartete Nothricht das Campamento, daß sich die reiche Paquita Domingo mit dem deutschen Obergeringenieur verlobt hätte.

Hans Westfal kam fortan täglich zu Paquita und allmählich bemerkte er, wie ihr Wesen und ihre Ansichten sich veränderten.

Sie verschmähte es jetzt, in den weißen Herrenanzug zu schlüpfen, den sie sonst fast täglich im Campamento getragen. Als Hans sie um den Grund befragte, huschte ein leichtes Erröthen über ihre Wangen und sie antwortete etwas verlegen: „Ich habe das Gefühl, es schickt sich nicht, in der Tracht zwischen all den Männern herumzutauschen.“

Er nickte wie zustimmend, aber ihn hatte die Männergewandung an Paquita eigentlich nie gestört, sondern ihr sogar einen leicht pitanten Reiz verliehen, der zu ihr paßte.

Er schrieb seinen Eltern von der Veränderung in seinem Leben und dachte dabei unwillkürlich, wie sich Paquita Domingo wohl unter dem Dache des kleinen Schmiedehauses, am Fische seiner Eltern, ausnehmen würde.

Es wurde ihm schwer, sich das überhaupt vorzustellen. Eigen war das, denn Margarete paßte doch so gut in den schlichten Rahmen.

Die Letzte aus dem ehemals so stolzen, reichen Fürstengeschlecht idämigte sich weich und wie dazugehörend in das Bild seines Vaterhauses, während Paquita, die Tochter eines Emporkömmlings im neuen Mexiko, sich im gleichen Rahmen fremd ausnahm. So schien es ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber dieses Thema sprach kürzlich Tierzuchtinspektor Dr. Walter-Herrenberg auf einer Viehzuchtversammlung in Wittenlingen. Einleitend berührte der Referent die Frage: Weshalb halten wir Vieh? Nicht daß wir Tiere im Stall stehen haben, sondern um die Wirtschaftsprодукtion zu veredeln (voluminös). Je besser sich der Züchtungsprozess gestaltet, um so mehr steigert sich die Rente, welche darin besteht, entweder in der Fleisch-, Arbeit-, Milch- oder Stalldüngerproduktion. Da die Milch gegenwärtig nicht die gewünschte Rente abwirft, um von einem rentablen Wirtschaftsunternehmen sprechen zu können, muß der Bauer in erster Linie sein Augenmerk auf den Fleischmarkt richten. Nur durch diese Ausbeute vermag er noch einen Verdienst zu erringen. Wie sieht es tatsächlich in unserer Viehhaltung aus? Ist die nächste Frage. Auf jeden Fall ist es notwendig, Gebrauchsvieh zu halten und zu züchten. Die Nachzucht muß unbedingt mit noch mehr Ueberlegung und bewußterem Vorgehen gezogen werden; es ist das Wollen bewußten Vorwärtsschreitens zur Verbesserung der Qualität maßgebend. Wo liegen nun die Fehler, woran krank unsere Viehhaltung? Es ist notwendig, die Fehler zu erkennen, um sie erfolgreich bekämpfen zu können. Schon in dieser Erkenntnis liegt ein gewisses Plus des Erfolges. Durchschnittlich sind unsere Ställe mit Tieren überfüllt (kaufenmäßig) und aus diesem Grunde ist die ganze Viehhaltung nicht rentabel. Der Landwirt muß einmal diesen großen Mangel erkennen und ihn schadlos zu machen suchen. Das Jungvieh ist noch besser und kräftiger zu ernähren. Die unmittelbare Folge ist ein erhöhter Zuwachs, rascherer Abzug, Steigerung der Fleisch-, Milch- und Zugleistung. Es ist keineswegs gleichgültig, was für Tiere im Stall stehen, sondern gewissenhafte Auslese derselben ist Grundbedingung. Man suche möglichst viele gute Erbanlagen in einem Tier vereinigt zu wissen. Diese Gewissheit ist mit ein Grund der Rentabilität (Individualauslese), damit Hand in Hand geht ein weiterer wichtiger Punkt, nämlich der, daß die im Tier ruhenden Anlagen systematisch ausgewertet werden. Durch hinzukommende vernünftige Fütterung und Pflege werden die Anlagen der Tiere geweckt. Will man einen zufriedenstellenden Erfolg buchen, so müssen auch die äußerlichen Bedingungen gegeben sein, nämlich ein gesunder, heller, mit guter, frischer Luft stets angefüllter Stall. Gesunde Stallanlagen treiben die Krankheiten aus dem Haus. In gut verständlicher Weise besuchte Dr. Walter die wichtigste aller Fragen, nämlich die der Aufzucht und Fütterung. Daß durch die richtig oder falsch gehandhabte dieser angeführten Faktoren Erfolg und Mißerfolg begründet liegen, braucht wohl keine nähere Erläuterung. Der Landwirt lasse sich hierbei nur von dem Gedanken leiten: die Natur zu unterstützen und jedem Alter das zu geben, was ihm gehört. Licht, Luft, Bewegung und normale Fütterung sind in Kürze gesagt das unumgängliche Notwendigste, um Freude und Erfolg an und in seinem Stall zu haben. Wählt der Landwirt vom Besten das Beste, so kann eine Ordnung seiner Arbeitsleistung nie ausbleiben; doch um so weit zu kommen, ist es notwendig, die Systematik in der richtigen Reihenfolge zu beginnen und fortzusetzen. Das allerwichtigste dabei bleibt für heute und morgen die klare Erkenntnis darüber, was man will. Sind die eigenen und einzelnen Grundlagen in bester Art und Weise gezeichnet, so folgt das andere ganz von selbst, nämlich die auf gemeinschaftlicher Basis ruhende Farenhaltung.

Die eminente Tragweite dessen ist noch nicht allerorts erkannt. Wohl, Vorteil und Erfolg sind davon abhängig.

Weißenstadt, 2. März. Die neugegründete Narrenzunft, welche sich zur Aufgabe gemacht hat, das in unserer Stadt alt hergebrachte, geschichtliche Faschingsstreben wieder neu aufleben zu lassen, aber es in geordneten Bahnen zu halten, hat heute einen großen Umzug veranstaltet. An demselben beteiligten sich 5 Musikkapellen, 15 Wagen teils humoristischer, teils satirischer Aufmachung, allerlei Fußgruppen und viel närrisches Volk.

Altensteig, 2. März. Ein nicht seltener Vorfall ereignete sich anfangs letzter Woche auf der Landstraße von Berned nach Altensteig dadurch, daß ein Rehbock in ein diese Straße fahrendes Auto sprang und sich schwer verletzte. Ein des Weges kommender Metzger machte dem qualvollen Leiden des Tieres ein Ende und lieferte das Wild auf dem hiesigen Forstamt ab.

Höfen a. Enz, 2. März. Im Laufe der letzten Woche wurde auf das Sägewerk Rotenbach eine Tanne aus dem Forstamt Herrenalb, Abteil Schlangenwies, angeführt, die den Rekord für alle seit dem Bestehen des Werkes angelegerten hält. Dieselbe mißt 18,5 Festmeter und hat vom Stumpf bis zum Kopf eine Länge von 35 Meter. Durchmesser an beiden Enden 1,35 und 0,42 Meter. Um sie auf Gatter bringen zu können, muß sie vom Stumpf aus auf 3 Meter Länge vom Zimmermann beschlagen werden. Die Jahresringe des Baumriesen weisen auf ein Alter von über 200 Jahre hin.

Stuttgart, 2. März. Die Kurverwaltung hat sich bereit erklärt, zur Abhaltung des Gottesdienstes während der Bauzeit der katholischen Kirche an Sonn- und Feiertagen das Kurtheater kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Stuttgart, 2. März. Reichskanzler Hermann Müller wird laut „Schwäbischer Tagwacht“ am Samstag, den 15. März, nach Stuttgart kommen und abends 8 Uhr im Vespergottesdienst über die Niederwerfung des Kapp-Putschs sprechen.

Stuttgart, 2. März. 711 Eisenbahner aus dem Bezirk der vormaligen Generaldirektion der würt. Staats-eisenbahnen sind im Weltkrieg gefallen, 15 vermißt. Um die Erinnerung an sie auch für kommende Zeiten wachzuhalten, soll ein Ehrenmal in Form eines Brunnens im Gartenhof der Reichsbahndirektion Stuttgart errichtet werden. Die Mittel sollen durch freiwillige Gaben aus allen Kreisen der Eisenbahner im Bezirk der RW. Stuttgart aufgebracht werden.

Stuttgart, 2. März. Vor einer überwältigend großen, tiefbewegten Hörerschaft hat der weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannte und die würt. Kirche hinaus bekannte und verehrte Professor der Theologie, D. A. Schlatter in Tübingen, seine letzte Vorlesung gehalten. Eine in jeder Hinsicht ungewöhnliche Begeisterung hat damit einen selten schönen Abschluß gefunden. In dem Augenblick, da A. Schlatter aus freiem Entschluß, um seine noch immer erstaunliche Kraft für die unermüdbare literarische Arbeit zu sammeln, vom Hörsaal scheidet, darf er auf 100 Semester, auf 50 Jahre akademischer Begeisterung zurückblicken.

Stetten i. N. O. Waiblingen, 2. März. In der Heilanstalt wurde dieser Tage in einem Holzlagerstübchen ein Brand entdeckt, der jedoch glücklicherweise rasch im Keim

erstickt werden konnte. Bei den Löscharbeiten fehlte ein Pflanzling, der seit längerer Zeit als Beifahrer beschäftigt wurde. Der Betreffende wurde gesucht und gefasst dann dem ihn vernehmenden Landjägerbeamten, daß er das Feuer gelegt habe. Außerdem gab er zu, auch der Urheber der fünf Brandfälle in den letzten Jahren gewesen zu sein.

Heilbronn, 2. März. Die Führung der Vorortgeschäfte der Würt. Handwerkskammertags und damit auch der Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft des würt. Handwerks ist mit dem 25. Februar d. J. auf die Handwerkskammer Heilbronn übergegangen.

Schwannungen a. N., 2. März. Im Juli d. J. hätte hier ein großes Musikfest des Bundes süddeutscher Musikvereine, der über 600 Kapellen als Mitglieder zählt, stattfinden sollen. Angesichts der niederdrückenden wirtschaftlichen Verhältnisse hat der festgebende Verein, die „Stadt-musik Schwannungen a. N.“, beschlossen, das Fest in diesem Jahre nicht abzuhalten und auf eine bessere spätere Zeit zu verschieben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Table with exchange rates: Berliner Briefkurse, 100 holl. Gulden 168,17, 100 franz. Franken 16,41, 100 schweiz. Franken 80,92

Börsenbericht. Stuttgart, 2. März. Bei größter Geschäftstille konnten sich am Wochenende die Kurse behaupten.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 1. März. Tafeläpfel 10-28, Kartoffeln 3-4, Wirsing (Kohlrab) 8 bis 10, Filderkraut 8-10, Weißkraut, rund 8-10, Kohlrab 10-15, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-25, etc.

Schweinepreise. Blauefäulen: Milchschweine 44-55 RM. - Dürrenz. Mähglader: Läufer 47-57 RM. - Gaildorf: Milchschweine 40-50 RM. - Nürtingen: Läufer 75-90, Milchschweine 87 bis 94 RM. - Rottweil: Milchschweine 45-50 RM. - Schömberg: Milchschweine 32-46 RM. - Winnenden: Milchschweine 40-50, Läufer 100 RM.

Die würt. Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Verlehrsstellen in Betracht kommen. Die Schriftst.

Herzliche Einladung zu den Versammlungen zur Bekämpfung und Pflege geistlichen Lebens vom 2. bis 9. März 1930, abends 8 Uhr in der Methodistischen Kapelle im Zwinger in Calw. Herr Prediger Ch. Maile von Winnenden spricht über die unten angeführten Thematika: Montag: „Deine Photographie in der Bibel.“ Dienstag: „Deine Schicksalsstunde.“ Mittwoch: „Wer ist ein Christ?“ Donnerstag: „Ein geheimnisvolles Buch.“ Freitag: „Vor der Pforte des Reiches Gottes.“ Sonntag: „Teuer erkauft“ mit Lichtbildern. Jedermann ist freundlich eingeladen! Eintritt frei. Dienstag und Donnerstag nachmittags 1/3 Uhr: Bibelfunde.

Konfirmandenhüte schwarz und farbig empfiehlt W. Schäberle

Hof Haselstall, den 1. März 1930. Dankagung Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang meines lieben guten Mannes und treubeforgten Vaters Ernst Bühler Gutspächter von allen Seiten entgegengebracht wurde, sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir den innigsten Dank. Die trauernde Gattin: Ottilie Bühler geb. Silber.

Zurück Dr. Giggelberger Augenarzt Pforzheim, Leopoldstraße 1

In der Tageszeitung wird die Anzeige gesucht und darin ist auch der Erfolg der Anzeigen-Reklame begründet!

Calw, den 2. März 1930. Statt jeder besonderen Anzeige Todes-Anzeige Unsere gute treubeforgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Elisabeth Rothfuß geb. Brenner wurde heute Sonntag morgen im 80. Lebensjahr im Frieden abgerufen. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Zollerhöhung teilt am 5. März ds. Js. in Kraft Solange Vorrat: Kaffee gebrannt per 1/2 Pfd. 1.- ab Tee offen und in Paketen in billigster bis bester Qualität Bestellungen bis 4. März ds. Js. angegeben, werden ins Haus geliefert 5% Rabatt K. Otto Vincon Telefon 171.

Taschenbügel Kämmen Gürtelschließen Haarschmuck aus Celluloid, Schildpatt und Kunsthorn empfiehlt Jakob Denzel, Kammtabrik, hier. Auch Einzelverkauf an jedermann. Einen kräftigen Jungen nimmt auf 1. Mal in die Lehre. Schmiedstr. Henkelmann

Keilich Bahnhofsstr., Tel. 182 Für die Fastnachtsbäckerei Kokosfett 1 Pfund Tafel 56 Pfg. Kokosin 1 Pfund Tafel 65 Pfg. Palmöl 1 Pfund Tafel 85 Pfg. amerikanisches Schweinefleisch Pfd. 78 Pfg. Rama i. Bandband Zweifachgen Pfd. von 48 Pfg. an Mischobst Dampfpfäfel feinste Aprikosen Pfd. 1.35 Mk. 5 Proz. Rabatt

Ein gut erhaltenes Vertiko oder Kredenz zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. S. 51 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ämliche Bekanntmachungen
Stadtgemeinde Nagold

Nächsten Donnerstag, den 6. März ds. Js., findet hier



Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt

statt, wozu eingeladen wird

Der Fruchtmarkt am 8. März 1930 fällt aus.
Nagold, den 1. März 1930.

Stadtschultheißenamt.

Forstamt Wildberg.
Laubholz-Stammholz-Verkauf

Am Montag, den 10. März 1930, nachmittags 1 Uhr in Wildberg im Gasthaus zur „Sonne“ aus Stadtwald Wildberg; I. Lindhalde, VII. Martinshägle, VIII. Langhalde, 429 Eichen mit auf. Sm. Kl. 10, 10 L., 9, 94 I., 30, 03 III., 60, 77 IV., 54, 15 V., 13, 29 VI.; 2 Rotbuchen mit auf. Sm. Kl.: 0, 12 V., 0, 06 VI. 12 Horn mit auf. Sm. Kl.: 2, 02 IV., 0, 52 V., 0, 39 VI.; 9 Weißbuchen mit auf. Sm. Kl.: 1, 52 V., 0, 19 VI.; 13 Birken mit auf. Sm. Kl.: 0, 78 V., 0, 93 VI.; 36 Linden mit auf. Sm. Kl.: 0, 56 III., 2, 94 IV., 4, 43 V., 0, 97 VI. sowie 94 Eichen, 14 Birken-14 Aspen-Stangen.

Losverzeichnis durchs Forstamt. Abgang 3. Vorzeigen des Holzes vorm. 9 Uhr von der Hirschbrücke aus. Abfuhr sehr gut.

Calw



Zweifamilienhaus

mit Garten in schöner Lage sofort zu verkaufen. Angebote unter A. 3. 51 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Brennessel- und Birkenhaarmasser für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.50 bei K. Otto Vincon, Calw.

10 Prozent Rabatt

Vom 26. Februar bis 12. März

Sonderverkauf

in **„Helvetia“**

Gemüse- und Früchte-Konserven

Breihbohnen	Kilo-Dose Mk. -90
Schnittbohnen	" " -90
Brinzbohnen	" " 1.30
Gemüse-Erbsen	" " -90
Junge Erbsen gegrint	" " 1.05
Erbsen mit geschnittenen Karotten	" " 1.10
Karotten geschnitten	" " -65
Spinat dick eingekocht	" " -75
Rote Rüben	" " -95
Erdbeeren	" " 2.30
Mirabellen	" " 1.65
Birnen halbe weiß	" " 1.80

Ferner reiche Auswahl in:

Tomatensauce, Tomatenmark, Gewürzgurken, Senf- und Zucker-Gurken, Breispargel, Stangenspargel, Preiselbeeren, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen

und **„Helvetia“-Konfitüren**
Wurster am Markt

10 Prozent Rabatt



Dienstag, 4. März (Fastnachtdienstag)

Grosse allgemeine Redoute

in den Räumen des Badischen Hofes

Zwei Musikkapellen

Anfang 8 Uhr — Hierzu ladet ein **MUSIKDIREKTOR FRANK**

Sonderverkauf in guten weißen Waren zu extra billigen Preisen!

Ich empfehle:
70 cm breit Bindelfanell —90, 1.20
80 cm breit weiß Baumwollfanell einseit. geraucht —85, —90
1.—, 1.15, 1.25, 1.40
80 cm breit Hemdentuch —50, —60, —65
80 cm breit Hemdentuch garant. appreturfrei —80, —90, 1.—
1.10, 1.20, 1.30
80 cm breit Nako-Hemdentuch —70, 1.40, 1.50
80 cm breit weiß Batist 1.10, 1.50, 1.65
112 cm breit weiß Voile —80, 1.20, 1.40
80 cm breit Haustuch f. Riffen u. Haipfel —80, —90, 1.—, 1.10, 1.20
80 cm breit Halbleinen f. " " 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.70,
80 cm breit Reinleinen f. " " 2.70, 3.—, 3.80, 4.— [1.80
150 cm breit Haustuch f. Leintücher 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—
150 cm breit Halbleinen f. " gute Ware 2.30
150/160 cm breit Halbleinen f. " 2.90, 3.20, 3.70, 3.90
160 cm breit Reinleinen f. " 5.50, 5.80, 6.—
Handtuchzeug b'wollen —70
Handtuchzeug h'leinen —90, 1.—, 1.05
weiße Handtücher abgepaßt b'wollen —70
weiße Handtücher abgepaßt h'leinen, gute Qual. —80
weiße Handtücher abgepaßt h'leinen Gerstenkorn 1.—
weiße Handtücher abgepaßt h'leinen Damast 1.—, 1.25, 1.30, 1.70
weiße Handtücher abgep. reinleinen Damast 2.50, 3.20
Gläsertücher b'wollen —45, Gläsertücher h'leine, gute Qual. —60
115 cm breit Tischzeug b'wollen 1.70
120 cm breit Tischzeug h'leinen 3.—, 3.30
115/130 cm groß weiße Tischtücher baumwollen 2.50,
130/160 cm groß weiße Tischtücher baumwollen 3.—,
130/220 cm groß Tafeltücher baumwollen 6.—,
60/60 cm groß Servietten baumwollen —60,
Tischtücher, Tafeltücher und Servietten in b'wollen, h'leinen und reinleinen, von Mustern, die nicht mehr weitergeführt werden, werden besonders billig abgegeben.
warme Betttücher 3.—, 4.50, 4.70,
fertige Bettwäsche einzeln und Garnituren:
fertiges Riffen von 1.50 ab
fertiger Haipfel von 2.— ab
fertiges Oberleintuch von 6.— ab
einzelne Riffen, Haipfel und Oberleintücher, sowie angekaufte Bettwäsche zu extra billigen Preisen.
80 cm breit Damast 1.10, 1.60,
100 cm breit Damast 1.40, 1.50, 1.60,
130 cm breit Damast gestreift 1.20, 1.30, 1.50,
130 cm breit Damast gestreift, gute Qualität, 1.60,
130 cm breit Damast gestreift, ganz schwere Qualität 1.90,
130 cm breit Nakhodamast prachtvolle Ware 2.80,
130 cm breit Damast gebäumt 1.60, 1.70, 2.—, 2.10
130 cm breit Damast gebäumt, gute Qualität 2.50, 3.—,
130 cm breit Nakhodamast wunderbare Qualität 3.20,
Frottierhandtücher neue schöne Muster —70, 1.—, 1.10, 1.55, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.30, 2.50, 2.60, 3.—, 3.50
Fertige Kinder- und Damenwäsche:
Damenhemden mit Träger 1.—, 1.10, 1.30,
1 Posten Damenhemden, Achselstich m. schöner Stickerei 2.40, 2.90
Damenhemden, weiß Baumwollfanell 4.—,
Sonsige Leibwäsche für Kinder und Erwachsene, weil angestaubt, besonders billig.
Ganz weiße Herren-Trikoteinsackhemden 2.—, 3.—, 4.—, 4.50
Ganz weiße Herren-Trikoteinsackhemden m. Manschetten 5.50, 7.—
Ganz weiße Herren-Feinstrickhemden 5.50, 6.—, 7.—
Diese Preise haben nur während des Sonderverkaufs Gültigkeit

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Einen schönen 14 Monate alten **Sungarren** Kaffee- und Tee-Sonderverkauf bei **PFEIFFER** bis 5. März (Eintritt der Zoll-erhöhung) verlängert! Ganz frische Röstungen. Pfeiffer, Badstraße, Telefon 292

Sonnenhardt
Der Unterzeichnete setzt eine **Fahrküh** mit dem 3. Kalb oder eine ältere 25 Wochen trüchtige **Kuh** dem Verkauf aus. Jakob Reuthe, beim Rathaus.

Klavierstimmer der Firma F. J. Ackermann, Pianofortefabrik, Stuttgart, Silberburgstraße 130. = Fernruf 60998 = kommt vom 10 bis 15. März 1930 nach hier um Klavierstimmungen auszuführen. Anmeldungen direkt erbeten.

C h e

Sie eine Waschmaschine kaufen, liegt es in Ihrem Interesse, wenn Sie zuerst die neue **Zanker Elektro-Waschmaschine**

bei mir ansehen. Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang. Ferner bringe ich die von mir allein vertriebene

Wasserdruckwäschepresse Suevia

in empfehlende Erinnerung. Prospekte oder Vorführung jederzeit kostenlos

Conrad Lebzelter

Waschanlagen Bad Liebenzell Tel. 23

Heute und morgen abend **großer Faschings-Rummel**

Motto: Immer kreuzfidel unter Mitwirkung erstklassig. Musik **Café Wurster, Inh. Wilh. Bauer**

Fastnachtssküchle

geraten am besten, wenn man gute Zutaten verwendet! **Wie empfehlen:**
1 Handstrickmaschine
1 Wohlmut-Elektro-Heilapparat
1 Sprechapparat mit 20 Platten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Einen gebrauchten **Divan** einen gebrauchten **Sofa** beide neu bezogen, gibt billig ab, ferner als Gelegenheitsangebot einen **Sofa** und eine **Chaiselongue** neu.

Fr. Hennefarth, Poikermöbellager. Neu aufgenommen: **Galerien** in großer Auswahl für Fensterdekorationen, auch für Wiedererkäufer.

Gesucht freundliche **2-Zimmer-Wohnung** für alleinsteh. sehr ruhiges Fräul. u. j. punktl. Bäherin auf 1. April od. früh. Näher. b. Mehger Koller.

In deutschen Haushalt nach Benedig wird ein **Mädchen** (nicht unter 20 Jahren) gesucht, welches gut kochen kann und in allen Hausarbeiten erfahren ist. Zweitmädchen vorhanden. Näheres ist zu erfahren bei **Sophanna Belz, im Siegel, Calw**

„Phanko Gold“ feinstes Konsehtmehl

Weizenmehl 00 Spezial 0 Eier schwere Steiermärker 10 Stück 90, extraschwere Stallener 10 Stück 1.10

Deutsches und amerikanisches **Schweine-schmalz** Palmbutter 1 Pfd. 58 Pfg. 1 Taf. 58 Pfg. **Margarine**

Zum Füllen: **Marmeladen** und **Konfitüren** in großer Auswahl

Für **Aschermittwoch** Morgen eintriefend: **Fische** **Seeische** **Stoche** **Pfannkuch**